

Aus der Seiden- und Rayon-Industrie in aller Welt

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **45 (1938)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
 und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,
 Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
 Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Aus der Seiden- und Rayon-Industrie in aller Welt. — Die Fortschritte der türkischen Textilindustrie. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten vier Monaten 1938. — Einfuhr von Seiden- und Rayon-Geweben nach Großbritannien in den Monaten Januar-März 1938. — Ausfuhr schweizerischer Seidenwaren nach Australien. — Handelsabkommen zwischen der Schweiz und Neuseeland. — Frankreich: Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren. — Französische Kontingentspolitik. — Schutz des Wortes „Seide“ in Tunesien. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat April. — Schweiz. Zur Lage der Wollindustrie. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat April 1938. — Industrielles aus: Frankreich, Tschechoslowakei, Argentinien, Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Die Seidenkultur im Jahre 1937. — Seidenernte 1938. — Die Ermittlung des Abkochverlustes in reinseidenen Mischgeweben. — Neue Schaffmaschine. — Markt-Berichte. — Pariser Stoffneuheiten für die Winter-saison 1938/39. — Zürcherische Seidenwebschule. — Ausbau unserer Textilfachschulen. — Firmen-Nachrichten. — Literatur. Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten. Exkursion nach Winterthur und Fahrt an den Untersee. — Echo auf den Weber-spruch. Monats-Zusammenkunft. Stellenvermittlungsdienst.

Aus der Seiden- und Rayon-Industrie in aller Welt

(Nachdruck verboten)

Im Jahre 1937 hat neben einer Rayon-Weltproduktion von rund 545 Millionen kg die Stapelfaser-Produktion der Erde schon die Menge von 278 Millionen kg erreicht. Der größte Teil der Stapelfaser-Produktion entfällt dabei auf die Industrieländer, die Autarkie auf ihr Papier geschrieben haben: Deutschland, Italien und Japan. Deutschland produzierte 1937 95 Millionen kg Stapelfaser, Japan 79,45 Millionen kg und Italien 70 Millionen kg. In Großbritannien dagegen wurden 1937 nur 15 Millionen und in U. S. A. 9,5 Millionen kg Stapelfaser erzeugt. Das heißt also, daß unter Hinzurechnung der Stapelfaser-Erzeugung in allen übrigen Ländern mit insgesamt 8,85 Millionen kg, Deutschland allein ein Drittel der Weltproduktion in Anspruch nahm. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Deutschland eben doch die Stapelfaser weitgehend als „Ersatz“ für andere Textilrohmaterialien in Anspruch nahm, was an sich die Eignung der Stapelfaser für gewisse Zwecke nicht in Frage stellen heißt, wohl aber doch kennzeichnend ist für weitgehende Autarkiemaßnahmen des nationalsozialistischen Staates. Welchen Einfluß die immer stärkere Beimischung von Stapelfaser auf die Qualität hat, steht auf einem anderen Blatt.

Anders ist das Bild bei der Rayongarn-Fabrikation. Ist die Stapelfaserproduktion der Erde in 1937 um über 100% gegen das Vorjahr gestiegen, so beträgt die Gesamtzunahme bei Rayon nur 16%. Hier hat das Jahr 1937 vor allem den Sieg Japans über die amerikanische Produktion gebracht. 1936 stand Japan in der Rayonproduktion mit 125 Millionen kg an zweiter Stelle hinter U. S. A. mit 126 Millionen kg. 1937 dagegen nimmt Japan den ersten Rang mit 155 Millionen kg ein, gefolgt von U. S. A. mit 142 Millionen kg. Es folgen sodann Deutschland mit 59 Millionen kg, Großbritannien mit 54,5 Millionen kg und Italien mit 48 Millionen kg.

Die „N. Z. Z.“ (No. 738 v. 26. 4. 38) hält übrigens dafür, daß Japan seine Stapelfaserproduktion im Jahre 1938 der deutschen angleichen wird — allerdings auf einem höheren Niveau als 1937. Dafür sprechen nicht bloß die Expansionspläne in der japanischen Stapelfaserindustrie, das lassen auch die Ziffern des japanischen Stapelfaser-Außenhandels erkennen. Im Jahre 1937 exportierte Japan 6701 t Stapelfaser, ferner 369 Millionen kg Stapelfasergarne und folgende Mengen Zellwollgewebe: roh 580 418 Quadratyards (qyds), gefärbt 12 573 355 qyds, bedruckt 2 620 036 qyds und sonstige 979 345 qyds.

Der günstigen Entwicklung der Stapelfaserproduktion in den drei Autarkieländern steht eine langsamere Entwicklung

der Rayonproduktion gegenüber, ohne daß deshalb ihre Aussichten ungünstiger wären. Abgesehen von starken modischen Einflüssen kann keineswegs die Rede von einer Rayon-Ueberproduktion sein, wie etwa bei Wolle oder Baumwolle. Wenn sich das Tempo der Produktionszunahme 1937 verlangsamt hat, so spielen dabei neben den Auswirkungen der starken Produktionssteigerungen bei Stapelfasern nicht zuletzt politische Gesichtspunkte eine Rolle. Die Unsicherheit der Verhältnisse auf dem europäischen Kontinent insbesondere macht sich sehr stark bemerkbar. Das gilt vor allem eines Landes, das gegenwärtig im Mittelpunkt des politischen Interesses steht: für die Tschechoslowakei.

Das immer stärkere Eindringen Deutschlands in den südosteuropäischen Raum, die Eroberung Oesterreichs und die Stellung der deutschen Minderheit in der tschechoslowakischen Republik haben die Weltaufmerksamkeit stark in Anspruch genommen. Genau wie das deutsche Vorgehen in Oesterreich stark von wirtschaftlichen Gesichtspunkten diktiert war, so spielen solche Momente auch bezüglich der deutschen Haltung gegenüber der Tschechoslowakei eine Rolle. Ohne hier auf sie eingehen zu wollen, sei bloß auf die reichen Waldbestände der Tschechoslowakei verwiesen, die für die deutsche Zellstoffversorgung eine gewichtige Rolle spielen können. Auf dieser Rohstoffgrundlage ist in der Tschechoslowakei eine beachtenswerte Rayon-Industrie entstanden. Im Jahre 1937 haben die drei großen tschechoslowakischen Rayonfabriken die für dieses Land eine Rekordproduktion bedeutende Menge von 4 Millionen kg Rayon erzeugt. Die Böhmisches Glanzstoff-Fabrik in Lobositz hat eine Tageskapazität von 6000 kg; die Jahreskapazität der Ersten Böhmisches Kunstseidefabrik A.-G., Theresienthal, beträgt ca. 1,5 Millionen kg und die Jahresleistungsfähigkeit der Kunstseidenspinnerei A.-G. Senica dürfte 700 000 kg betragen. Dazu kommt noch die neue Rayonfabrik Batas mit ca. 300 000 kg Jahresleistung. Insgesamt dürfte die Jahreskapazität der tschechoslowakischen Rayonindustrie 4,5 Millionen kg betragen. In den letzten Jahren hat sich die Rayonfabrikation bzw. der Rayonverbrauch der Tschechoslowakei wie folgt gestaltet:

	1934	1935	1936	1937
	Mengen in Tonnen			
Produktion	2 500	2 700	3 370	3 943
Einfuhr	4 600	4 100	5 270	5 837
Verbrauch	7 100	6 800	8 640	9 780
Anteil der Produktion am Verbrauch in %	36%	41%	39%	39%

Noch deckt — wie diese Tabelle erkennen läßt — die Eigenproduktion den Bedarf nicht.

Noch jünger als die tschechoslowakische Rayonindustrie ist die Norwegens. Die erste Norwegische Rayonfabrik wurde 1936 in Notodden unter der Firma Kunst Silke Fabrik A/S. errichtet. Sie hatte ein schweres Anfangsjahr und schloß 1937 mit einem Verlust von 88 469 Kronen ab. Die Stapelfaser-Abteilung hatte Absatz- und technische Schwierigkeiten, da es noch nicht gelang, eine gute Rohware für die Baumwollspinnerei zu fabrizieren. Die erzielte Rayongarn-Qualität war noch ungleichmäßig. Bekanntlich arbeitet die Rayonabteilung nach dem Küttner-System. Sie mußte einer vollständigen Umorganisation unterzogen werden. Obwohl die Fabrik also nach einem deutschen System arbeitete, konnte die deutsche Rayon-Industrie auf dem norwegischen Markt weitere Fortschritte machen (das gilt auch für italienische Rayon-Produkte), wie aus einem Bericht des französischen Handelsattachés in Oslo hervorgeht. Es ist aber anzunehmen, daß die norwegische Fabrik die „Kinderkrankheiten“ bald überwunden haben wird.

Mit dauernden Schwierigkeiten hat dagegen die sowjet-russische Rayonwirtschaft zu kämpfen. So berichtet z. B. „Iswestija“, daß die vorgesehenen 29 Millionen Rubel für die Errichtung einer neuen Rayonfabrik in Kalinin (früher Twer) nur schwer aufzubringen sind. Bis jetzt sind 14 Millionen Rubel verausgabt worden und nur mit großer Mühe gelang es, weitere 7 Millionen Rubel für die Fortführung der Arbeiten freizubekommen.

„Kinderkrankheiten“ sind in der Textilwirtschaft kein unbekannter Faktor, ganz besonders nicht bei der Verarbeitung synthetischer Fasern. Wir berichteten an dieser Stelle schon über die Färbeschwierigkeiten des „Lanital“ und anderer Milchwollen. Jetzt bringt die britische Zeitschrift „Nature“ einen Bericht von Prof. Jan Smit und Dr. B. van der Heide vom Mikrobiologischen Institut der niederländischen Landbau-Hochschule in Wageningen über die zersetzende Wirkung von bestimmten Mikro-Organismen auf gehärtete Kaseine (Milchwolle). Die beiden Forscher kommen darin zu dem Ergebnis, daß alle kaseinspaltenden Mikro-Organismen, die aus Erde oder Mist isoliert werden, imstande sind, durch ein Exo-Enzym Milchwolle zu spalten. Naturwolle dagegen ist hiergegen beständig. Die Versuche der beiden Forscher werden fortgesetzt. Immerhin darf man annehmen, daß sich aus dieser Entdeckung praktische Auswirkungen ergeben.

Diese Auswirkungen lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen, werden aber mancherorts zur Zurückhaltung hinsichtlich der Fabrikationsaufnahme von Milchwolle Veranlassung

geben können. Darum wird man die Nachricht, daß in der chemischen Fabrik des Lettländischen Zentralverbandes der Milchwirte in naher Zukunft die Fabrikation von Milchwolle aus Kasein nach italienischem Vorbild aufgenommen werden soll, auch mit Vorsicht aufnehmen müssen.

* * *

Zum Abschluß noch einige Nachrichten aus dem Gebiet der Naturseide.

Bulgarien: Der Ministerrat beschloß der Staatlichen Landwirtschafts- und Genossenschaftsbank wieder wie 1937 den Ankauf der im laufenden Jahre anfallenden Seidenkokons zu übertragen. Dabei werden die Aufkaufpreise des vorigen Jahres beibehalten. Auch der Verkauf der Seidenraupeneier ist organisiert worden und wurde dem Allgemeinen Verband der Landwirtschafts-Genossenschaften übertragen.

Syrien: Die syrische Seidenindustrie führte bei der französischen Mandatsverwaltung lebhaft Klage über eine Umgehung der Einfuhrvorschriften für Seidenwaren durch Japan. Die Japaner lassen neuerdings Seidenwaren im Syrien benachbarten Transjordanien durch Handarbeiter färben, von wo sie auf Grund der Zollabmachungen zwischen den beiden Ländern zollfrei als transjordanisches Produkt nach Syrien eingeführt werden. Dieser japanische Wettbewerb droht die syrische Seidenindustrie, die über zahlreiche Betriebe mit nicht unerheblichen Umsätzen verfügt, lahmzulegen.

Türkei: Das türkische Wirtschaftsministerium arbeitet gegenwärtig einen Gesetzentwurf aus, der eine Reorganisation der Seidenspinnerei und -weberei herbeiführen soll. Hauptstandort der türkischen Seidenindustrie ist Bursa, wo es 28 Seidenspinnereien mit 1237 Spinnmaschinen gibt. Die dortige Industrie beschäftigt 2890 Arbeitnehmer. Die Seidenweberei umfaßt 51 Betriebe mit 600 modernen Webstühlen. In den Webereien sind 360 Arbeiter und 1470 Arbeiterinnen beschäftigt. Die türkische Jahresproduktion an Kokons stellt sich auf 1,5 Millionen kg. Da eine erhebliche Ueberproduktion besteht, wünschen die Fabrikanten eine Kontingentierung der Erzeugung. Sie führen derzeit Verhandlungen mit den Seidenindustriellen von Istanbul.

Ungarn: Die ungarische Regierung hat die Verpachtung der Staatlichen Seidenspinnereien ausgeschrieben, ohne bisher einen geeigneten Interessenten zu finden. Die vom Landwirtschaftsministerium in der Ausschreibung genannten Bedingungen und die großen finanziellen Anforderungen, die gestellt werden, lassen eine entsprechende Rentabilität zweifelhaft erscheinen. Es steht eine Milderung der Bedingungen zu erwarten.

Er.

Die Fortschritte der türkischen Textilindustrie

(Nachdruck verboten)

Kürzlich wurden in der Türkei zwei neue Textilfabriken eröffnet: eine Kunstseidenspinnerei in Gemlik und eine Kammgarnspinnerei in Bursa. Unter den ferner zu errichtenden Textilbetrieben verdient besonders die Baumwollspinnerei in Erzerum Beachtung, die zunächst mit 10 000 Spindeln ausgestattet, aber beträchtlich vergrößert werden soll.

Ende dieses Jahres läuft der erste türkische Fünfjahresplan zur Industrialisierung des Landes ab. Will man die Bedeutung dieses großen Industrieprogrammes der neuen Türkei richtig beurteilen, dann muß man sich vor Augen halten, daß mit ihm zwei Ziele verfolgt wurden: Sicherung des Absatzes solcher türkischer Agrarprodukte, für die sich der Export immer schwieriger gestaltet, teils durch Verarbeitung im Lande selbst, teils ihre Ersetzung durch andere Produkte, die im Lande verwertet werden können, und zum anderen: Erzeugung von Industrieprodukten, durch die die Handelsbilanz eine wesentliche Entlastung erfahren konnte. Dafür kamen aber in erster Linie ausgesprochene Konsumgüter in Frage. Das schwierigste Kapitel, das die Türkei hierbei zu lösen hatte, war die Beschaffung der erforderlichen Kapitalien auf der einen Seite und die Ausschaltung spekulativer Momente in der Uebergangsperiode. Es mußte verhindert werden, daß sich einzelne Wirtschaftskreise in Zeiten der Warenverknappung auf Kosten der Allgemeinheit bereicherten. Die Kapitalbeschaffung war unter diesen Umständen keine einfache Sache. Private Gelder werden nur dann flüssig, wenn sich besonders günstige Gewinnchancen bieten. Hier aber, wo es sich um

die Ausschaltung hoher Gewinne handelte, wurde Privatkapital nicht angeboten. So mußte der Staat einspringen; und er wurde somit zum Financier und Unternehmer. Je weiter er aber sein Programm durchführte, umso geringer und enger wurde die Betätigungsmöglichkeit für das Privatkapital. Es suchte den Weg aus dem Lande und man darf annehmen, daß es ihn auch zum guten Teile durch die Maschinen der türkischen Devisengesetzgebung gefunden hat.

Die Folge dieser Entwicklung ist, daß heute in der Türkei ein ausgesprochener Staatskapitalismus herrscht. Zur Durchführung seines Fünfjahresplanes gründete Kemal Atatürk (frz. Kemal Pascha), der Diktator der neuen Türkei, zwei Bank-Institute: die Sümerbank für die Industrie und die Etibank für Bergbau und Elektrizität. Diese Banken haben die Mittel für die Programmdurchführung zu beschaffen, und das geschieht auf dem Wege der Inflation. Der Geldumlauf in der Türkei hat dadurch eine Aufblähung erfahren, die gewisse Gefahren in sich birgt. Erst wenn die neuen Industriewerke in Betrieb sind, wird sich zeigen müssen, ob die Gefahren der Inflation (Preissteigerungen usw.) hintangehalten werden können. Andererseits sind einige der größten Textilkombinate von sowjetrussischer Seite errichtet worden, wobei die Bezahlung erst nach 10 Jahren zu erfolgen hat. Daß die gegenwärtige Finanzpolitik der Türkei nicht ganz ungefährlich ist, zeigt am besten das Steigen der Großhandelspreise. Ihr Index ist von 648 im Jahre 1933 auf 817 im Jahre 1936 gestiegen (1913/14 = 100).

Sollte der Fünfjahresplan eine wesentliche Entlastung der